

Halle

Halle'sche Neueste Nachrichten - handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint am jeden Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch andere Boten, Hausabnahme oder Belegstellen 1,40 Goldmark, durch die Post 1,65 Goldmark und 40 Pfennig Postgebühr. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Jeden Mittwoch.

Die Anzeigen werden nach Anzeigen-Zeiten berechnet, die Stelle 20 Goldmark. Verlagsbuchhandlung: Hans Dammann & Co. am O. Brühlstrasse 17. Vertretung: Gammels-Dammann 7431. Druck-Verlag: „Verlagsgesellschaft Halle“, Markt-Strasse 12. Verleger: Dr. C. G. Dammann. Halle a. S. Dammann-Kont.: Leipzig Nr. 22515. Erfüllungsort: Halle a. S.

In aller Kürze.

Baafirmendungen und Radiotelegramme.

Die Beteiligung bei der Vorabstimmung in Braunschweig über den Antrag der Rechtspartei auf Auflösung des Landtages war sehr schwach. Nach dem in den Abendstunden vorliegenden Ergebnis waren 14 000 Ja-Stimmen abgegeben, Nödig sind mindestens 30 000.

Der Pressedienst des Reichsländebundes teilt mit: Der Verlagsbuchhändler Hermann Silber, Vorsitzender des Reichsländebundes und Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbank, besaß den Beirag seiner Gattin Elisabeth geb. Herrmann, Schwester des Oberbaurats Paul Herrmann (Charlottenburg).

In Tilsit wurde von Notararbeiten das noch zu erfüllende Denmal für die Gefallenen des Dragoner-Regiments Nr. 1 fertig.

In Breslau wurde überraschend der Vorfall der Studentenliste verhaftet. Der Festgenommene hat einen Betrag von 12—15 000 Mark bei ihm anvertrauten Verwaltungsgehilfen unterlagern und für sich verbracht.

Die französischen Diensthelfer haben für das Baden in der Ruhr ausschließlich die Subjekte freigegeben. Der verbotswürdig durch die Ruhr schimmt aber nur auf der Westküste, wobei nach sich strafbar. Außerdem gefährdet er den ungetauften Babetrieb, da dieser bei Nichtbeachtung gestohlen werden soll. — Nächstens verbleiben sie im Interesse der Bevölkerung, daß die „Vöcher“ einen rechten und einen linken Arm haben.

Nur dem Militärpolizeiarbeit in Dortmund wurden Übergriffe der Spörleber und andere Herren aus Herne beidseitig, einer gefesselten Verhaftung beigegeben zu haben, bei der polizeiliche oder Deutschland, Deutschland über alles und die Macht am Rhein) gestoren wurden. Das Gericht beurteilte die Angeklagten zu Geldstrafen.

Montag nachmittags kam es vor der französischen Gesandtschaft in München zu Demonstrationen mit anlässlich des französischen Nationalfeiertages die Fritolore aufgezogen war.

An Stelle der wegen der großen Hitze abgelaufenen Nationalfeier Parade ist zum französischen Nationalfeiertag eine Parade am Grab des unbekannt geworden abgehalten worden, an der der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung teilnahmen.

Die österreichische Regierung hat den in Salzburg verlebten „Lichten Taal“, an dem etwa 18 000 Mann der rührbehafteten Wehr- und Kampferbande und die Führer der Deutschösterreichlichen in Reide hätten teilnehmen sollen, verboten.

Die Schindigen an dem Rembarer Attentatsplan angeht, daß sie von der Souveränität zu dem Attentat gebunden worden seien. Am Falle des Gelinns habe man ihnen großen Vordens und 1500 Dollar verprochen.

In Italien ist eine neue Verfassung der Lage zu verzeichnen, da die Rechten verlor die Rechtsliberalen aus der Regierungsmehrheit zu verdrängen.

Die englisch-russischen Verhandlungen haben noch immer kein Ergebnis gehabt. Es verläuft, daß die Beratungen in ein kritisches Stadium einetreten sind.

Auf Grund eines Beschlusses des ukrainischen Zentral-Credit-Komitees über die Bildung deutscher Banken in den Gouvernements mit geschlossenen deutschen Kolonien (Kasternopol, Dones und Dneba) wurden zunächst die deutschen Banken in Ost- und Moldawien im Gouvern. Kasternopol gebildet.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel scheint der Rückfall der anatolischen Eisenbahn durch den türkischen Staat unüberwindlich beschlossene zu sein. In kurzer Zeit besitzen Verhandlungen wegen der Rettung des Brekes und des Fortschritts für den Verkauf. — Die anatolische Bahn, die wichtigste türkische Bahn, ist in der Hauptsache mit deutschem Kapital unter deutscher Aufsicht errichtet worden. Durch die sogenannten Friedensverträge ist das Bestrecht in feindliche Hände übergegangen.

Das Staatsdepartement in Washington riefte eine scharfe Note an China, in der es erneut die amerikanischen Ansprüche in Bezug auf die Chinesische Bahn geltend machte. Die Regierung sollte nicht den Verlust von fünf Millionen Dollar für den Betrieb der Bahn aufgeben.

Debatte im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus haben zunächst Asquith, Baldwin und MacDonald gesprochen. Alle drei begründen es, daß Frankreich im letzten Augenblick noch zur Teilnahme an der Konferenz bewegt werden konnte, hatten aber keineswegs mit ihrer Ablehnung der französischen Gewaltpolitik hinterm Berge. Der Damesplan geht über den Versailles Vertrag hinaus, daher sei die Reparationskommission nicht ohne weiteres zur Entscheidung über Reparationen zuständig, Frankreich brauche Sicherheit, aber Deutschland auch. Asquith erklärt: „Die Frankreich angebotene Sicherheit muß unter gleichen Bedingungen auch Deutschland angeboten werden.“ Das britische Reich muß sich verpflichten, Frankreich und Deutschland den Gebrauch seiner Macht gegen jeden von beiden Staaten zu garantieren, den dem anderen einen Streit aufzudrängen. Baldwin stimmt ihm zu. MacDonald sagt mit offenkundiger Enttäuschung über Frankreichs Haltung: „Während England Frankreich jede Sicherheit über den Vertrag von Versailles geben würde, die Frankreich wünsche, müße es außerordentlich darauf bedacht sein, daß Frankreich die legalen Bestimmungen des Vertrages nicht verletze. Es ist England's Pflicht gewesen, zu dem Vertrag zu stehen und nicht zu etwas, das mehr wäre und darüber hinausging.“ Bezüglich der Fragen Asquiths und Baldwins über die Möglichkeit einer Teilnahme Americas sagt MacDonald, die Angelegenheit dürfe nicht bis Mittwoch, Donnerstag oder gar Freitag aufgeschoben werden, aber er könne nichts sagen, außer daß es absolut klar sei, daß zuerst ein offizieller Vertreter der amerikanischen Regierung ganz ungenügend sei.

Die von Frankreich gewünschte sofortige Aufstellung eines Sanktionsprogramms würde nur bedeuten, daß Deutschland eine Warnung erteilt werde, was man es im Falle eines Verzuges beizutreten. Nur ein Tor heute daran denken, etwas Derartiges zu tun. Der zu schließende Post dürfte

nicht ein zweifelhafter, er müsse ein alleseitiger, ein allgemeiner Post sein.

Von größtem Interesse sind die nachstehenden Auslegungen:

Der Arbeiterpartei-Lord Jenson erklärt, England könne nicht deutsche Sanctionen in Gestalt von Kohlen oder Getreide annehmen, ohne seine eigenen Arbeiter erwerbslos zu machen. Die Mächte sollten ihre Entschärfungsanträge vollkommen angeben, damit Europa wieder neugesaltet werden könne.

Das konservative Mitglied Samuel erklärt, er sei überzeugt, daß der Damesbericht unbrauchbar sei. Die vorgeschlagenen Bedingungen für Deutschland nur einhalten, wenn durch einen Aufschlag ein Umlauf von etwa 3 Millionen Pfund, Sterl. erzielt würde. Frankreich, Italien, Belgien und Amerika würden die Waren nicht annehmen, wenn aber Chemikalien nach England eingeführt würden, würden die englischen Arbeiter erwerbslos.

Auch der liberale Abgeordnete Wedgwood Benn erklärt, es sei zweifelhaft, ob Deutschland in der Lage sei, die vorgeschlagenen Bedingungen auszuführen zu erzeugen, und wenn Deutschland diesen übernehme, erzeuge er, was solle die Waren annehmen? Jeder, der den Versailles Vertrag ratifiziert habe, müsse zu dem Schluß gekommen sein, daß die neuen, Deutschlands auferlegten Reparationen weit über den Versailles Vertrag hinausgingen.

Das Arbeitermitglied Morel erklärt, der Damesbericht werde von zahlreichen Arbeitern mit Bedauern mit höchster Sorge betrachtet, die durch die vorgeschlagenen Reparationen nicht vermindert werden sei. Glaube irgend ein vernünftiger Mensch, daß Deutschland allein für den Krieg verantwortlich sei, Deutschland ist bisher nie verantwortlich gewesen, seine eigene Verantwortung zu führen.

Gärung im Elsass.

Von Dr. Karl Brill.

Stände nicht so unendlich viel auf dem Spiele, so müßte man das, was gegenwärtig im Elsass und in Elsaß-Lothringen vor sich geht, als Tragikomödie bezeichnen. Nicht etwa, als ob es den Mäthern, die als Führer oder Geführte nunmehr seit Wochen Tag für Tag ihre Empörung in die Welt hinaustragen, nicht bitter Ernst damit sei, wenn sie sich leidenschaftlich gegen den „Kampfen Betrug“ auflehnen, den Herrlots „Kulturkampfpläne“ in den Augen der gläubigen katholischen und protestantischen elsaß-Lothringischen Bevölkerung darstellt, aber aus dem Grunde, weil diese ganze Auflehnung und Empörung sich in das allerpatristische Glaubensbekenntnis deselben, kirchlich. In der Seite von Männern, die als „Regionalisten“ und „Autonoministen“ bisher in französischen Augen immer recht schmeichelnde Gestalten gesehn sind, finden wir da urplötzlich die „Action française“, den „Temps“, alle denkbaren „Ligue patriotiques“ von Als und Neuchâtel.

Was ist geschehen? Wie hat die diese Antündigung in Herrlots Regierungsprogramm, daß dem Wunsch „unser lieber Bevölkerung von Elsaß-Lothringen“ Beachtung getragen werden soll und die gesamte französische Bevölkerung binnen kurzen zeitlos zur Einführung kommen werde, ein solch ungeheures Stranden und Aufschwimmen in dem so friedlich dahnplätzenderen See bewiesen können? Wie kann die Antündigung, daß die Grenze von 1871/72 endgültig ausgemittelt werden solle, ein solch erregtes, empörtes Protestieren und Anflagen wachrufen?

Die katholischen Blätter in aller Welt vergleichen mit vollem Recht als ein wertvolles Ertragnis der bisherigen Verhandlungen, daß auch heute noch kein ganzes Wort für keinen Glauben, keine Kirche, keine Religion offen und ohne Hören sich einsetze. Es besteht kein Grund, dem zu widersprechen. Aber es erklärt diese Volksbewegung nicht bis ins letzte hinein. Die Bewegung hätte in dieser Tiefe nicht Erfolg gehabt, wenn sie sich auf anern Boden abgespielt hätte. Die Bedrohung der Kirche und der Religion durch das kirchenfeindliche Frankreich, ist in Elsaß-Lothringen auch zugleich eine Bedrohung und Kampfanlage gegen das bodenständige Volkstum, die heimatliche Kirche und Volkstum sind eine unauflösbare Verbindung eingegangen; wer die Kirche bedroht, kündigt und bedroht die kommunistische Eigenart, den deutschen (alemannischen und fränkischen) Urvogel des Elsaß-Lothringertums.

Diese Bedeutung des nun offen erklärten Krieges gegen die kirchentreue elsaß-Lothringische Bevölkerung wird gewiß nicht jedem Einzelnen in Innerfrankreich, noch auch in Elsaß-Lothringen selbst bewußt sein. Aber in tausend kleinen Zügen offenbar sich das Ringen als ein Weibrecht zwischen weltlichem und germanischem Volkstum, zwischen zwei wesensfremden Kulturen, zwischen einflussreichen Fremden. Das nicht immer einigstimmige Wirrtum, das als Schranke zwischen „Welschen“ und „Elsaßern“ (und Elsaß-Lothringern) steht, ist auf diesem Gegenstand herausgehoben. Es ist nach den Erfahrungen und den Erlebnissen dieser Wochen und Monate tiefer als je. Die Zwischenrufe in den großen Volksversammlungen dieser Tage, die zur Förderung, die vielfach verlauschten Berichte über die Stimmung in den Massen sind Zügen dafür, daß die Zücht des Lotterens, des flüchtigen Opportunismus seinen Erfolg mehr hat. Das Volk will „bistig gerecht“ sein; es will, daß seine Führer klaren Weis einsehen, daß die „patriotischen Gassen“ ein Ende haben. Daher die geradezu explosive Begeisterung, die in den Versammlungen denjenigen Parteiführern entgegenkommt, die sich von dem bisher beliebten „nationalen“ Getöse zurückgehalten haben. Wenn es in einer Rede heißt: „Wenn's hier nicht gefällig, der soll gehen, woher er gekommen ist“, oder wenn in irgend einer anderen Form die Anlehnung an irgend einen französischen und Elsaßern gesogen wird, so kennet der Volkst die Grenze.

Eines nicht sich durch alle Erörterungen hindurch: Die Forderung des Plebiszits. „Unter Volk soll sagen, was es unter den Freiheiten, Traditionen und Sitten verstanden wissen will, deren unüberwindliche Wahrung uns die deutschen französischen Vertreter einzuversprechen haben.“

Amerika... der Herr der Welt!

Wer entfimmt sich nicht des „Schlägers“: „Amerika, Amerika, Amerika hat recht!“ Was vor einem Jahrzehnt noch ein Scherz und lustig klingendes Europa war, ist bitterer Ernst geworden. Eine Weltrevolution hat stattgefunden, die den bisherigen Herrn der Welt, Europa, aus seiner Höhe geholt und den vierten Stand, den jüngsten Staat der Welt, Amerika, auf den Thron erhoben hat.

Der neue Herrscher ist seiner Sache so sicher und ist überdies von dringenderen Geschäften (Präsidentenwahl) so in Anspruch genommen daß er es für genügend hält, nur zu nebeln, inoffiziell in London zu treten zu sein. Und noch hochschon jetzt alles auf, England sowohl als Frankreich. Und nicht minder wir.

Die „Wünsche“ Americas.

In großer Aufmerksamkeit bringt „Daily Mail“ Angaben über die den amerikanischen Vertretern erteilten Weisungen, deren Kern ist:

„Die Vereinigten Staaten wünschen, daß alle politischen oder militärischen Maßnahmen vermieden werden, die den rein wirtschaftlichen Wert des Dames-Planes gefährden könnten. Die amerikanischen Anleihebesitzer würden mit größtem Mißvergnügen sehen, wenn militärische oder politische Aktionen wirtschaftlichen Maßnahmen vorgezogen würden. Die amerikanische öffentliche Meinung wüßte den Scherzplan des Dames-Planes nicht einmütig. Wenn die Alliierten und Deutschland die lokale Durchführung des Dames-Planes beschließen, so sei die Unterfütterung der Vereinigten Staaten gesichert, dagegen würde jedes Anzeichen einer Obstruktion die Washingtoner Regierung unermüdlich entnervend, sich am Wiederaufbau Europas zu beteiligen. Was das Problem der interalliierten Schulden anlangt, so dürfe nach der unänderlichen Stellungnahme der Vereinigten Staaten diese Frage mit der Reparation nicht verknüpft werden; die Vereinigten Staaten schwebten, daß abgesehen von England, keiner von ihren Schuldnern daran gedacht habe, seine Schulden zu konsolidieren; aber es werde auf sie keinerlei Druck ausgeübt werden, am möglichen auf Frankreich, von die Vereinigten Staaten wüßten, sei eine Anerkennung der Verpflichtungen. Diesem Zweck würde das große Experiment, das Deutschland aufgefordert werde, zu unternehmen, eines Tages den Präsidenten für einen — „Dames-Plan“ zur Regelung der europäischen Kriesschulden an Amerika bilden.“

Das scheinen die Wünsche der amerikanischen Regierung zu sein. Aber das ist nicht alles.

Beunruhigung in Paris.

Der Leitartikel des „Journal“ heißt jetzt, daß Amerika offenbar beabsichtigt, bei den bevorstehenden Ereignissen eine hervortretende

Rolle zu spielen. Die Amerikaner, so schreibt er, wollen in keinem Fall in die Wägen Europas hineingezogen werden, aber sie legen sich Rechtens darüber ab, daß die Sorge um ihre wirtschaftliche Zukunft die Aufhebung der Urachen verlange, die die europäischen Angelegenheiten paralytisierten. Sie verständen auch, daß die Not Europas ihnen eine einzigartige Gelegenheit verhoffe, um ihr Übergewicht zu sichern. Dies sei die Auffassung, die die amerikanische Teilnahme am Scherzplan ermöglicht hat, die auch Hughes, Wellon und Hoang, die großen amerikanischen Finanzmänner, nach Europa geführt. Die Amerikaner hätten verlangt, daß die zur Wiederherstellung Deutschlands zu gebende Anleihe die Priorität vor den Reparationen habe. Sie verlangten die Kontrolle der Höhe der deutschen Reparationen und die Ausrichtung der Reparationskassen.

Was, so traut der Verfasser, bedeutet dies anders, als die vollkommene Wiederaufnahme des Planes MacDonalds, den Herrlot nur mit so viel Mühe abändern lassen konnte?

Die Bedingungen der Bankiers.

Der Korrespondent der United Press in Washington will von einer den amerikanischen Finanzkreisen nahebedehenden Persönlichkeit erfahren haben, daß die Forderung Frankreichs, ein eventuelles Entschädigung dürfe nur von der Reparationskommission festgesetzt werden, den ganzen Damesplan gefährden würde. Die amerikanischen Geschäftleute wüßten sich an der Anleihe für Deutschland zu beteiligen, wenn folgende Bedingungen erfüllt würden:

1. Die Anleihe muß zum Goldkurs auszugeben werden. Sie muß vor allen anderen deutschen Verpflichtungen Priorität haben;

2. Die Reparationszahlungen müssen elastisch sein, das heißt sich genort der jeweiligen deutschen Zahlungsmittel anpassen. Die Reparationskommission muß von den Besitzern über diese Frage ausgehört werden.

3. Die Reparationszahlungen nicht erfüllt werden, so würden maßstäblich nicht nur die amerikanischen, sondern auch die Kapitalisten der anderen Länder sich von der Anleihe fernhalten.

Da der Damesplan ein unabänderliches Ganzes darstelle und die Anleihe gewissermaßen das Schlußglied dazu sei, so würde das Willigen der Anleihe den Zusammenbruch des gesamten Planes zur Folge haben. Die Beteiligung Americas an den Beschlüssen der Reparationskommission, wie sie von MacDonald und Herrlot vorgeschlagen werde, ist maßstäblich nicht durchführbar.

Das heißt wirklich nicht danach aus, als ob Amerika um weitemal die Rolle Wilsons spielen, d. h. überörteln lassen wollte. Die Wirkung des ersten Aufwindigen Americas läßt denn auch nicht auf sich warten.

